SchriftZeichen

Impulse und Gedanken aus Leben und Glauben

- Jedes Ende ist auch Anfang, jedes Sterben auch Geburt. -

Die Tage im November gestalten sich oftmals nasskalt, grau und ungemütlich. Die Natur zieht sich zurück und die Tiere verkriechen sich. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Bei den alten Kelten war der erste November Neujahr. Der Übergang in der Nacht wurde gemäß ihrem Glauben von dem Totenreich, der Jenseitswelt bestimmt. Die Furcht vor dem Tod, dem Sterben und den Geistern der Verstorbenen war für die Menschen damals prägend. Das Unheimliche sowie die Bräuche und Rituale nehmen auch gegenwärtig im überwiegend konsumorientierten Halloween eine Rolle ein. Dieses „Heidenspektakel“ hat das Christentum damals versucht zu verbannen, indem es ihre Feiertage genau in diesen Zeitraum legte. In der katholischen Kirche sind es Allerheiligen und Allerseelen. Das Auflösen der Halloween-Kulte konnte sie damit nicht erreichen, wie an den vielen Werbebildern zu sehen ist. Beide Feste haben dennoch etwas Gemeinsames. Der November und seine Feste machen uns immer wieder dieses unausweichliche und zugleich schwere Thema unserer Endlichkeit und Sterblichkeit bewusst. In der Kirche bringen uns die genannten Feste mit den Menschen in Verbindung, die schon gestorben sind: den Heiligen, aber auch den Familienmitgliedern und Freunden, die uns nahestanden und von uns gegangen sind. Dabei geht es einerseits um ein verehrendes und dankbares Gedenken anderer und zugleich um das Erkennen und Bedenken unserer eigenen Begrenztheit. Verbunden damit sind die Prozesse des Loslassens, des Abschiednehmens. Sie sind eine besondere Herausforderung für uns alle. Sie zwingen uns, sich mit der Thematik auseinander zu setzen und neu nach Orientierung zu suchen. Auch die Kirche im Bistum Aachen und die Menschen in unseren Gemeinden sehen sich gerade mit dieser Herausforderung konfrontiert. Die neu gegründeten Pastoralen Räume nehmen zunehmend Gestalt an. Die alten Räte „sterben“ und die neuen Räte werden in der Wahl am 9. November „geboren“. Wir merken, dass viele Dinge, die für uns Jahrzehnte lang selbstverständlich waren zu ihrem Ende gekommen sind. Die Ungewissheit, die Suche nach neuer Orientierung ist sicherlich für viele eine große Herausforderung. Und dennoch gilt auch das, was schon die Menschen im Alten Testament im Buch der Psalmen (90,12) beschrieben haben. Dort heißt es: „Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“. Jedes Ende ist auch Anfang, jedes Sterben auch Geburt. Für Franz von Assissi war der „Bruder Tod“ sogar ein weiser Ratgeber des Lebens.

Daniel Scherer, Gemeindereferent

SchriftZeichen
Monatlicher Impuls - Abwechselnde Verfasser*innen:
Sandra Hofer, Stephanie Schippers, Daniel Scherer, Markus Heib
Gemeindereferent*innen